

Orient bis nach Köln gepilgert sind, macht man, wunderlicherweise, sobald sie zurückgekommen sind, zum Gegenstand <II, 197> großer Verehrung und hält sie für die allertüchtigsten Ritter. Und es besteht kein Zweifel, wenn die Orientalen unsere Winterkälte genau so gut ertragen könnten wie wir Abendländer die Hitze bei ihnen, dann wäre unser Köln nie ohne morgenländische Gäste. Wir sehen zum Beispiel, daß die Ungarn in hellen Scharen nach Köln reisen, wenn dort und in Aachen Reliquien ausgestellt werden. Überdies kommt es zuweilen vor, daß Pilger aus den Gebieten und Ländern der drei Könige gleichzeitig nach Jerusalem kommen, wenn die Unsrigen aus dem Abendland ebenfalls dorthin ziehen, und dann fragen sie durch einen Dolmetscher bei den Unseren an, ob jemand aus dem Kölner Gebiet dabei sei; und wenn sie jemanden entdecken, dann kaufen sie ihm alles ab, was sie nur von seinen Sachen bekommen können, und hauptsächlich Dinge, die in der Stadt Köln hergestellt worden sind, wie Geldbeutel, Bänder, Mützen, Schuhwerk und alle möglichen Kleidungsstücke bis zum Hemd, zahlen den doppelten Preis dafür und nehmen dies als Reliquien mit in den Orient. Wenn aber jemand Fingerringe oder Kleinodien, mit denen die Leichname der heiligen Könige berührt worden sind, an sie verkaufen will, bekommt er das Zehnfache als Preis dafür. Falls aber jemand Steinchen von der Kirche oder dem Schrein der drei Könige besitzt und sie ihnen verkaufen möchte, erhält er Edelsteine, Gold und Silber im Tausch. Sie fragen sogar durch Dolmetscher bei unseren Pilgern aufs genaueste nach der Lage ihrer Heimatstadt, nach Größe und Umfang der Stadt Köln, nach ihrer Hauptkirche und nach den Gräbern der drei Könige, und schreiben es andächtig wortgetreu in ihre Büchlein, so wie wir die Lage des Heiligen Landes, der Stadt Jerusalem und der Grabeskirche des Herrn schriftlich aufzeichnen.

0538

0536

0542

0532

0547

0527

0587

0487

0637

Oft schließen sich viele Orientalen zusammen und treten eine Pilgerfahrt ins Abendland an, kommen aber, bevor sie in unsere Heimat gelangen, von Kräften und sterben. Diejenigen aber, die ihre Pilgerreise ins Abendland ganz durchführen konnten und wieder zurückkehren, stehen in hohem Ansehen. Wenn also die Orientalen das Land der drei Könige, in dem ihr Grabmal steht, so sehr verehren, was Wunder, wenn dann die Abendländer das Land mit dem Grab des Herrn und Königs aller Könige in Ehren halten? So verbrachte ich also diesen Tag mit nicht wenig Mühe und Schweiß beim Steinesammeln an den heiligen Stätten. Ich kaufte am gleichen Tage auch drei teure kleine Tücher für unsere Sakristei zum Bedecken des Kelches, wenn dieser vom Subdiakon herausgetragen wird, und wenn er den erhobenen Hostienteller hält: das eine ist weiß, <II, 198> das zweite blau, das dritte gelb. Diese Tücher trug ich zu allen heiligen Stätten und habe sie immer wieder auf dem Grab des Herrn ausgebreitet, auch auf dem Kreuzesfelsen, auf dem Grabmal der seligen Jungfrau und auf der Krippe des Herrn, damit sie durch die Berührung mit den heiligen Stätten geheiligt und geweiht und damit besonders wertvoll wurden.

0437

1037

0037

Ende

Anfang

Allgemeiner und letzter Pilgergang zu den heiligen Stätten.

Am 23. August früh vor Tage versammelten sich alle Pilger, wie sie vereinbart hatten, im Vorhof der heiligen Grabeskirche zu einem umfassenden und letzten Rundgang durch sämtliche heiligen Stätten in Jerusalem und dessen Umgebung. So besuchten wir also vor dem Frühstück unter beträchtlichen Mühen die heiligen Stätten in der Stadt, im Tal Josaphat und auf dem Ölberg; nach dem Essen aber machten wir die Runde durch die heiligen Stätten des Siloatals, des Berges Gion und des Zionbergs oben und unten. Als es dann aber Abend geworden war, wurden wir in die Grabeskirche eingelassen, und dort durchzogen wir nach